

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Amto- und Intelligenzblatt für der Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Sarmont-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmal-
igem je 1 1/2 fr.

Nr. 108.

Donnerstag den 15. September

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Gprozentige freiwillige Staats- Anlehen

wird vermöge Finanzministerial-Erlasses
vom 12. d. M. von heute an geschlossen,
was die HH. Ortsvorsteher in ihren Ge-
meinden gehörig bekannt machen lassen
wollen.

Den 13. Sept. 1870.

Die K. Kameralämter
Altenstaig und Reuthin.

Revier Schönbrunn.

Stammholz-Verkauf.



Am Donnerstag
den 22. ds.
aus dem Staats-
wald Buhler, Ab-
theil. Buhlerstich
und Hahnmark:
399 Radelholz-

stämme mit 23,152 Cub.
Zusammenkunft um 10 Uhr am Buhler-
stich.

Wildberg, den 13. Sept. 1870.

K. Forstamt.
H. Haag, A.-B.

2) Hatterbach,
Gerichtsbezirks Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Johannes
Gutefunk, Schmieds und Farrenhalters
in Hatterbach gehörige Liegenschaft, näm-
lich:

Parz. 38.
Die Hälfte an
19,8 Ruth. Wohnhaus,
4,9 " ditto,
18,5 " Hof.
43,2 Ruth.



Ein zweistod. Wohn-
haus, Scheuer, Stall,
Schopf und gewölbter Kel-
ler unter Einem Dach,
Backofen im zweiten Stod.

Eine Schmiedwerkstatt mit einge-
richteter Wohnung vor dem obern
Thor.

Anschlag 800 fl.
angekauft zu 620 fl.

Parz. 3928.

Die Hälfte an
1/2 Mrg. 43,3 Wiese im untern Thal.
Anschlag 200 fl.
angekauft zu 201 fl.

Parz. 1434

1/2 Mrg. 44,6 Ruth. Acker im Wasser-
thal.

Anschlag 400 fl.
angekauft zu 401 fl.

Parz. 1201.

1 1/2 Mrg. 16,2 Ruth. Acker in der
langen Reute.

Anschlag 350 fl.
angekauft zu 351 fl.

Parz. 2053

1/2 Mrg. 0,0 Ruth. Acker im Rammen-
thal.

Anschlag 200 fl.
angekauft zu 201 fl.

Parz. 2393.
1 Mrg. 32,7 Ruth. Acker auf der Höhe.
Anschlag 140 fl.
angekauft zu 101 fl.

Parz. 1593.
1/2 Mrg. 4,1 Ruth. Acker im Thalheimer
Weg.

Anschlag 200 fl.
angekauft zu 154 fl.

Parz. 3337.
1/2 Mrg. 32,6 Acker in der Nord-
halde.

Anschlag 60 fl.
angekauft zu 51 fl.

wird am
Donnerstag den 6. Oktober,
Mittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Hatterbach im zwei-
ten und letzten Aufstreich zum Verkauf ge-
bracht, wozu die Liebhaber, auswärtige
mit Vermögenszeugnissen versehen, einge-
laden werden.

Hatterbach, den 11. Sept. 1870.
Gerichtsnotar von Nagold.
Fischer.

Wildberg.

Mit dem am 21. d. M. hier stattfin-
denden Jahrmart wird mit Rücksicht auf
die kriegerischen Zeitverhältnisse ein

Schäferlauf

nicht verbunden.
Stadtschultheißenamt.
Seeger.

2) Gältlingen,
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verpachtung.

Am Montag den 26. Sept. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,



wird auf dem Rath-
hause die hiesige
Schafweide für die
nächste 3 Jahre
verpachtet.

Auswärtige un-
bekannte Liebha-
ber haben sich mit Prädikats- und Ver-
mögenszeugnissen auszuweisen.

Den 12. Sept. 1870.

Gemeinderath.

2) Nagold.

Kapital-Aufnahme.

Die Stadtgemeinde list seitens der K.
Regierung zu einer Kapitalaufnahme er-
mächtigt und wünscht innerhalb 14 Tagen
Anerbietungen auf 2000 fl. zu erhalten.
Die Stadtpflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Die G. W. Zaiser'sche Buchhand-
lung in Nagold nimmt auf alle im Buch-
handel erscheinenden Zeitschriften, als:

Das Buch für Alle,
Dahheim,
Gartenlaube,
Illustrirte Welt,
Illustr. Dorfzeitung,
Ueber Land und Meer,
Zu Hause u. c.

Bestellungen an, und machen wir das le-
sende Publikum hiebei besonders noch da-
rauf aufmerksam, daß der Bezug solcher
von entfernteren Buchhandlungen und Col-
porteurs meistens mit Mehrkosten ver-
bunden ist.

Als Zimmerzierde

empfehlen wir ein von dem Schlachtenma-
ler L. Braun gezeichnetes, gut colorirtes
Bild:

Die Erstürmung von Weissenburg.

Preis 18 fr.

G. W. Zaiser'sche Buchh.



Verloren!

Vom Wald-
horn in Ber-
nied bis Spiel-
berg ging am
letzten Samstag eine neue,
noch unbeschriebene Brief-
tasche verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, die-
selbe gegen eine Belohnung von

10 Gulden

abgeben zu wollen bei
alt Fuhrmann Braun
von Spielberg.

2) Nagold.
Ein noch ganz neuer, steinerner

Schweinstall

und mehrere Wagen

Dung

sind zu verkaufen.
Näheres bei der Redaktion.

2) Nagold.

Unterzeichneter hat einen viereckigen

deutschen Ofen,

mittlerer Größe, sehr gut und schwer, sammt
Stein, Bratkachelplatte und Gestell, zu
verkaufen.

Ch. Arnold,
Flaschner.

Calw.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich von Herrn Rudolf
Lorch hier die

Restauration „zur Eisenbahn“

käuflich erworben, und empfehle mich höflichst mit vorzüglichem Bier und
Wein dem geehrten Publikum bestens.

Achtungsvollst

Carl Barth,

Restauration „zur Eisenbahn“.

NB. Für gute Stallungen ist bestens gesorgt.

Oberschwandorf.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder
Adam Hermann & Agathe

laden wir Freunde, Verwandte und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch den 20. und 21. Septbr.
in das Gasthaus „zum Hirsch“ hier freundlich ein.

Johann Martin Walz (Wörner),
Christian Kübler, Sägmühlebesitzer
in Veihingen.

Ragold.
Einen Kunstherd & einen Sparherd

hat billig zu verkaufen

Gottlob Knobel.

Frucht-Preise.

Ragold, 10. September 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel alter	4 54	4 34	4 —
Dinkel neuer	5 —	4 40	3 48
Kernen	—	—	—
Haber	6 12	5 7	4 36
Gerste	—	4 36	—
Roggen	5 97	5 29	5 15

Calw, 10. Sept. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	4 30	4 27	4 12
Haber	6 18	6 9	6 6
Kernen	7 —	6 45	6 24

Worte.

14. September: Gott erforscht in der Natur, im Klange, im Liede,
Schöner mit Gutem vereint, führt der Vollendung uns zu.
15. Ewig dauert der Geist, der Körper vergeht wie ein Schatten.

Tages-Neigkeiten.

Kriegsschauplatz.

Aus Metz, den 4. Sept., schreibt man der Kreuzz.: Nach dem Ruhetage des 3. in Vendresse, wurde heute das große l. Hauptquartier hierher, also in direkter Richtung auf Paris verlegt. In Vendresse hatte gestern der König alle höheren Offiziere seines Hauptquartiers zur Tafel geladen. Da die l. Tafel während der Campagne immer sehr einfach ist und nur gewöhnlicher Tischwein getrunken werden darf, so befahl S. Maj. aus Veranlassung der gestrigen glorreichen Erlebnisse, Champagner zu serviren, und brachte die folgende Gesundheit aus: „Wir müssen heute aus Dankbarkeit auf das Wohl meiner braven Armee trinken. Sie, Kriegsminister v. Roon, haben unser Schwert geschärft; Sie, General v. Moltke, haben es geleitet, und Sie, Graf v. Bismarck, haben seit Jahren durch die Leitung der Politik Preußen auf seinen jetzigen Höhepunkt gebracht. Lassen Sie uns also auf das Wohl der Armee, der drei von Mir Genannten und jedes Einzelnen unter den Anwesenden trinken, der nach seinen Kräften zu den bisherigen Erfolgen beigetragen hat.“

Reims, 11. Sept., 10 Uhr Abds. Offizielles Telegramm an die Königin Augusta. Traurige Nachricht aus Laon, wo die Citabelle gestern nach der Kapitulation und nach Einmarsch unserer Besatzung in die Luft gesprengt wurde. 50 Mann todt und 300 Mobilgarden, viele Verstümmelte. Wilhelm von Mecklenburg verwundet. Unbedingt Verrath vorliegend. Wilhelm. (S. M.)

Offiziell aus Reims werden folgende Details über die Katastrophe in Laon gegeben: Die Stadt hatte sich am 9. Sept. der sechsten Kavallerie-Division ergeben. Nach Abschluß der Kapitulation besetzte die vierte Compagnie des vierten Jägerbataillons die Citabelle. Als der letzte Mann der Mobilgarde die Citabelle verlassen hatte, sprengte der Feind vertragsbrüchig das Pulvermagazin. Eine furchtbare Zerstörung in der Citabelle und der Stadt erfolgte. 95 Jäger und über 300 Mobilgarden sind todt oder verwundet.

Paris, 10. Sept. Preussische Plänkler passirten gestern Montmirail und Sezanne; zwei Korps, je 10,000 Mann, rücken gegen beide Städte; der Feind nähert sich Chauny. Die Telegraphenverbindung mit Soissons ist unterbrochen.

Paris, 11. Sept. (Ministerielle Mittheilung.) 600 Preußen sind gestern in Château Thierry angekommen und besetzten La Ferté Gaucher. Der Kommandant Laon's übergab die Citabelle, um die Stadt zu retten. Die Preußen besetzten freitags Montmirail und verhinderten die zur Konstriktion versammelten jungen Leute am Abzug.

Paris, 12. Sept. Die Preußen forderten gestern Soissons zur Uebergabe auf; der Kommandant verweigerte dieselbe.

Paris, 12. Sept. Offiziell. Thiers reist heute Abend in Auftrag des Ministeriums nach London, von dort nach St. Petersburg und Wien. Regierungsnachrichten ergeben, daß die Preußen letzte Nacht in Meaux und Melun eingerückt sind.

Paris, 13. Septbr. (über Brüssel). Die republikanische Regierung facht durch Siegesvorträgen (bei Toul angeblich 10,000 Preußen getödtet etc.) und durch Lobpreisungen der Laonner Schandthat die Volkseidenschaft im beklagenswerthesten Grade an. (S. M.)

Vor Straßburg. Seit dem 8. September, Donnerstag, spielen die beiden Riesentürme; man kann den Schall ganz deutlich unterscheiden. In der Stadt brennt es wieder an zwei Stellen; das eine ist vermuthlich die immer noch fortbrennende Kaserne Zindmatt, das andere hält man für die Kaserne St. Nicolas, ganz in der Nähe der Citabelle. Die Citabellenkirche steht noch, sonst aber schwerlich noch ein Gebäude in derselben. — Zur

norddürftigen Füllung der Gräben ist nach Abgrabung des Abflusses der Altrhein benützt worden. Es wird dies jedoch nicht lange vorhalten.

Eine Kriegsbeute, wie diejenige, welche durch die Kapitulation von Sedan in die Hände der deutschen Armee gefallen ist, ist fast unerhört in der Kriegsgeschichte, sie soll alles in Allem nach ungefährer Schätzung von Militärs einen Werth von 6—8 Millionen Thaler repräsentiren.

Die Beschickung Straßburgs erfordert ein ungeheures Material von Pulver, Blei und Eisen. In 6 Tagen wurden bisher an 8000 Centner Metall gegen die Festung geschleudert und 145 Geschütze sind jeden Tag bereit, ihre Kugeln gegen dieselbe zu speien.

Sedan, 4. Sept. Den Anblick zu beschreiben, den nach der Kapitulation der Stadt deren Inneres bot, sind Worte zu schwach. Schon beim Eintritt in die äußeren Festungswerke fand ich die Atmosphäre mit wahrhaft mephistischem Dunste gefüllt; in Verwesung übergehende Pferdekadaver sah das Auge in jeder Richtung. Als ich über die erste Zugbrücke schritt, sah ich in dem trockenen Wallgraben zahllose, von den Wällen verhungert herabgestürzte Pferde, untermischt mit von Ratten angenagten menschlichen Leichen; man hätte sich in eine Festung versetzt glauben mögen, die eine mehrmonatliche Belagerung auszuhalten gehabt hatte, anstatt einer zweitägigen Einschließung. Doch die Unmasse der in Sedan kampirt habenden Truppen erklärt alles. Das Bild, das sich beim Eintritt in die eigentliche recht hübsche Stadt meinen Augen bot, spottet jeder Beschreibung. Noch nie in meinem Leben habe ich eine Stadt so in Schlamm und Schmutz gesehen. Vor einem wunderschönen großen Hause, einer Wollfabrik, stand ein ältlicher Herr. Ich bat ihn um Auskunft über den Weg nach dem Turenneplatz und kam dadurch mit ihm ins Gespräch. „Gott sei ewig gelobt!“ rief der Mann aus, „daß Ihre Truppen uns endlich von diesen Bestien erlöst haben, die uns seit 5 Tagen plünderten, alle Anzucht trieben, welche die wildeste Phantasie sich erdenken mag, auf kein Kommando mehr hörten, und denen das Wort Disziplin nur noch ein leerer nichtsagender Begriff war. Als ich die ersten preuß. Soldaten heute früh einrückten sah, da ward es mir sofort klar, warum mit ihnen der Sieg geht Schritt für Schritt; denn schon die Art und Weise, wie die Leute marschirten, nachdem sie aus einer solchen Schlacht kamen, bewies, daß und welche Ordnung und Mannszucht unter den Preußen herrschen.“ Zunächst hat der preuß. Kommandant es sich angelegen sein lassen, die Stadt und Umgebung zu desinficiren und der drohenden Hungersnoth durch Heranziehen von Bedürfnissen aller Art vorzubeugen. Bei meinem dritten Besuche hatte Sedan schon ein ganz anderes Aussehen. Doch zu haben war im ganzen Orte schlechterdings nichts. Nahezu 100,000 französische „Elite“-Truppen hatten 5 Tage hindurch die Stadt faktisch geplündert. Heute Vormittag sah ich Mac Mahon; man zweifelt an seinem Aufkommen. Er liegt in einem Privathause zu Sedan. (Frf. J.)

Berlin, 10. Sept. Ein zweiter Sohn des Kriegsministers v. Roon, Hauptmann und Batteriechef in der Gardeartillerie, wurde von einem Granatschuß am Unterleib getroffen.

Marshall Mac Mahon ist von Sedan nach Bouru-aux-bois (Belgien) geschickt worden. Seine Frau ist bei ihm.

Nach dem Times-Korrespondenten im preussischen Hauptquartier hat schon vier Tage vor dem Beginn der Schlachten General Blumenthal, mit dem Finger auf die Karte zeigend, die Worte ausgesprochen: „Mac-Mahon ist total verloren. Hier muß er zum Stehen kommen, und dort wird er geschlagen ohne Hoffnung auf Flucht. Sie sind ganz verloren; ich weiß nicht, was sie wollen.“

Eine Korrespondenz der „Agence Havas“ entwirft ein grausenhaftes Bild von Sedan am 1. d.: Die Bomben und Granaten regneten den ganzen Vormittag, eine Bombe fiel in den Speisesaal des Hotels de la Croix und zertrümmerte alles, viele Bürger wurden auf der Straße verwundet. Die Niederlage zeigte sich in schrecklicher Bestimmtheit; die französischen Truppen

inen

del.

fl. tr.
4 —
3 48
— —
4 36
— —
5 15

fl. tr.
4 12
6 6
6 24

es M-
h nicht

apitula-
len ist,
Allem
6—8

cheures
wurden
bleubert
gen die-

en nach
orte zu
rfe fand
gefüllt;
in jeder
h ich in
ungernb
genagten
st glau-
lften ge-

Doch die
t alles.
hübsche
doch nie
Schmuck
Woll-
st über
ihm ins
„daß
t haben,
elche die
do mehr
r nicht-
en heute
nit ihnen
b Weise,
Schlacht
ht unter
ndant es
desinfi-
en von
Besuche
zu haben
100,000
ie Stadt
on; man
oathause
f. 3.)

ministers v.
urde von

aus bois

Haupt-
Schlachten
zeigend,
n. Hier
gen ohne
iß nicht,

ein grau-
nd Gra-
el in den
les, viele
iederlage
Truppen

kamen in größter Unordnung zurück, man brachte Verwundete herbei, General Gérard starb an einem Schlaganfall. Die Verwirrung, der Tumult, das Geschrei wuchs von Minute zu Minute im Hause wie in der Stadt. Die Stadt kann sich nicht halten; da der Feind die Höhen besetzt hat und weder Lebensmittel noch Munition vorhanden sind. Die ganze folgende Nacht strömten die französischen Truppen zurück. Ueberall befinden sich eine große Menge Verwundete und Tote, erstere sind meist schwer verwundet. Es herrscht nur eine Stimme: es ist nicht die Tapferkeit, welche die französische Armee besiegt hat, es ist die Wissenschaft, die Ordnung, die Kaltblütigkeit, die Vorsicht. Nachmittags am 2. d. waren alle Thore geschlossen. Niemand durfte die Stadt verlassen, der Mangel an Brod und jeder Art Lebensmittel wuchs mit jedem Augenblick. Am 3. dies Abends 6 Uhr fand die Ausführung der Kapitulation statt. Lange Züge französischer Truppen gingen vorüber, um die Waffen abzuliefern und die Stadt zu verlassen, viele warfen sie auf dem Wege in die Maas, andere zerbrachen sie vor Wuth und Verzweiflung oder warfen sie vor die deutschen Schildwachen am Pariser Thore. Allmählich leerte sich die Stadt, doch befanden sich noch sehr viele Nachzügler in den Straßen und Kneipen, bis der preussische Platzkommandant durch deutsche Patrouillen und mit der Drohung das Bajonnett zu gebrauchen, die Ausführung der Kapitulation vollendete.

Auf die Widerstandsfähigkeit von Paris legt man in militärischen Kreisen so geringen Werth, daß man es kaum bebauert, daß General Vinoy mit seinen Truppen Paris noch erreicht hat. Uebereinstimmende Privatbriefe vom Kriegsschauplatz versichern, daß die Disziplin in den Reihen der Franzosen völlig aufgelöst und überdies ein Element der Vertheidigung, auf welches man für Paris mit Recht so große Hoffnungen setzte, die Marinetruppen, zum großen Theil bei Sedan unschädlich gemacht worden sei. — Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß in dem diplomatischen Stabe des Hauptquartiers nun schon die Vorarbeiten zu den Friedensvorschlägen und zu der künftigen staatlichen Organisation Deutschlands begonnen haben.

Einem Privat Schreiben aus Brüssel entnimmt die Köln. Ztg. Folgendes: „Wie ich höre, hat sich Kaiser Napoleon bei seinem Aufenthalt in Belgien über das Auftreten seiner Generale sehr ungünstig ausgesprochen. Bei einem ihm sehr ergebenen Diplomaten, der ihn in Namur aufsuchte, beklagte er sich bitter über die Rücksichtslosigkeit, mit der sie ihn behandelt, und die Unfähigkeit, welche sie an den Tag gelegt. Den französischen Soldaten ließ er, in so fern es ihre Tapferkeit anbelangt, Gerechtigkeit widerfahren; nur seien sie zu wenig diszipliniert und ganz unfähig, den Preußen zu widerstehen. „Ich zolle — so sagte er — der Disziplin und der Bravour der preussischen Truppen alle Hochachtung. Ihre Disziplin bleibt sich stets gleich und wird nur durch ihren Muth übertroffen. Nichts kann ihnen widerstehen und sie werden in Paris einziehen, das sich gegen sie nicht vertheidigen kann.“ Neue über das, was er gethan, gab er nicht im geringsten kund. Auf der Reise von Bouillon nach Verdun soll er zwar sehr viel geklagt, aber sich allen denen gegenüber, mit welchen er sprach, immer äußerst ruhig gezeigt haben. Im Ganzen genommen machte er den Eindruck eines Mannes, der froh ist, einer großen Gefahr entgangen zu sein. In der Armee selbst war der Kaiser in der letzten Zeit allgemein verachtet. Nach der Schlacht von Sedan wollten die Franzosen gar nicht mehr von ihm reden hören; besonders erbittert gegen ihn zeigten sich die Offiziere, die selbst nicht einmal hören wollten, was aus demselben geworden sei. Einiges Erstaunen erregte es hier, daß man den in Sedan gefangen genommenen französischen Offizieren den freien Abzug unter der Bedingung gestattet hat, daß sie in diesem Kriege nicht mehr gegen Preußen fechten wollen. Man hält es nämlich nicht für unmöglich, daß ein Theil derselben ihrem Versprechen zum Trost nach ihrer Rückkehr nach Frankreich sich doch bestimmen lassen werde, den Degen wieder zu ergreifen. Einige französische Offiziere äußerten sich übrigens hier in diesem Sinne, und meinten, „man brauche ja nur den Namen zu wechseln, um nicht ertappt zu werden.“ (1)

Der Nat.-Ztg. meldet ein Besucher des Schlachtfeldes von Saarbrücken: „Einer meiner Führer, dessen 2 Söhne beim 40. Regimente mit im Kampfe standen, erzählte mir Folgendes: Er fuhr bei beginnender Dunkelheit mit seinen Pferden hinaus, um Verwundete, vielleicht die Seinigen aufzunehmen. Fünf hatte er auf den Wagen gebracht, der sechste war der Hauptmann v. Winterfeld. Raun niedergelegt, sagte dieser röhelnd: „Nun suchen Sie noch meinen Feldwebel, ein braver Mann, den lasse ich nicht hier!“ Der Wagen war voll, und es war völlig dunkel geworden. Mein Begleiter machte die Unmöglichkeit, den Verwundeten zu finden, geltend. „So laden Sie mich wieder ab“, war die Antwort, „dann will ich sterben, wo der Feldwebel stirbt.“ Da war nichts einzuwenden; mit Hilfe von Fühnhölzchen wurde der Mann noch gefunden und zur Stadt gebracht. Am anderen Tage waren beide Helden todt.

Ein württ. Offizier theilt über die Verluste der Württemberger in der Schlacht bei Sedan folgendes mit: bei der 8. Comp. des 8. Inf.

Regts. 14 verwundet, darunter 4 schwer (1 schon gestorben), bei der 5. Comp. 1 Mann vermißt; bei der 6. Hauptmann Schunter an der Hand verwundet, 1 Mann todt; bei der 7. 2 Mann todt, 6 verwundet; die 6. und 2. Comp. waren vorzugsweise dem Granatfeuer ausgeleht. Reg.-Arzt Dr. Spring wurde auf dem Verbandplatz durch einen Granatsplitter leicht im Gesicht verwundet. Von der Batterie Watter wurde 1 Kanonier auf 1800 Schritt Entfernung durch die Wade geschossen; 1 Pferd todt, 6 verwundet.

Die Oberamtsrichterstelle in Nagold wurde dem Kreisrichter Kießling von Tübingen, die in Spaichingen dem Justizassessor Riegler von Nagold, Oberamtsgerichtsverweser in Welzheim und die Kameralamtsbuchhaltersstelle in Altenstaig dem Finanzreferendar I. Klasse Bedt übertragen.

Stuttgart, 3. Sept. (Aus der Nationalzeitung.) Wenn Ihnen von hier aus als Motiv für den Rücktritt des Ministers v. Barmhüler angeführt worden ist, daß derselbe zu einer Zeit, wo der Krieg an Frankreich schon erklärt war, in der Ministerkonferenz sich dahin geäußert habe, daß er möglichst gute Beziehungen zu Frankreich aufrecht erhalten wissen wollte, so kann ich Ihnen von zuverlässigster Seite versichern, daß diese Behauptung vollständig aus der Luft gegriffen ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß für den Rücktritt des Herrn v. Barmhüler nach Erklärungen gesucht wird; ein Motiv aber, das, wie das Eingang erwähnte, den Vorwurf des Landesverraths in sich schließt, muß auch von Gegnern des zurückgetretenen Ministers als grundlose Verdächtigung zurückgewiesen werden. Vielmehr ist es Thatsache, daß der Minister v. Barmhüler vom Beginn des Konflikts mit Frankreich an sich mit aller Entschiedenheit in nationalem Sinne erklärt hat. Nachdem der Krieg ausgebrochen, hat er die äußerste Energie entwickelt, um die kräftige Führung desselben sicher zu stellen. Wenn nun sein Rücktritt von dem Amte erfolgt, zur Zeit, wo die Politik, die er vertheidigte, durch die unglaublichen Erfolge unserer herrlichen Armeen und die Begeisterung ganz Deutschlands für die große Sache, für die sie kämpfen, glänzend sich rechtfertigt, so mag dies vielen unbegreiflich erscheinen. Um sich über die Schwierigkeit der Erklärung des Rücktritts wegzuhelfen, hat man auch zu jener, allen Thatsachen widersprechenden Verdächtigung gegriffen. Was aber die Gründe, welche den Minister zu seinem Entlassungsgesuche veranlaßt haben, betrifft, so mag die Versicherung genügen, daß sie politischer Art durchaus nicht sind.

Stuttgart, 12. Sept. Seine Excellenz Hr. Kriegsminister v. Suckow und Major Steinhilf sind heute nach dem württ. Hauptquartier abgereist. (W. Z.)

Stuttgart, 12. Sept. An Herrn Staatsminister Freiherrn v. Linden ist der ehrenvolle Ruf ergangen, als Oberbeamter in den wieder eroberten deutschen Provinzen zu fungiren. Heute ist dessen Abreise nach dem Hauptquartier erfolgt. (W. Z.)

Das eiserne Kreuz das zur ruhmvollen Anerkennung im gegenwärtigen Kriege verliehen wird, ist von Eisen, schwarz gerippt und hat eine gerippte silberne Einfassung. Dasselbe trägt auf der einen Seite oben die verschlungenen Buchstaben F. W., darüber eine Krone, in der Mitte ein Eichenlaub, unten die Jahrzahl 1813; auf der andern Seite zeigt es oben eine Krone, in der Mitte ein W., unten die Jahrzahl 1870. Getragen wird es an einem schwarz-weißen Band.

Tübingen, 12. Sept. Auf dem gestrigen Obstmarkt wurden Grumbirnen zu 2 fl. 23—30 kr., Wadelbirnen zu 4 fl., Aepfel zu 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 30 kr. per Saß von 5 Str. verkauft. (Z. Ch.)

In Cannstatt wurde am gestrigen Sonntag ein Extrablatt von Jungen zu 1 kr. per Stück ausgegeben, darauf war zum Ergötzen zu lesen, daß sich nichts Neues zugetragen hat.

Aus allen bedeutenderen Städten des Landes treffen Zustimmungs-Adressen zu den Resolutionen der Liederhalle-Versammlung am 3. September ein, welche theils von Kollegien, theils von Versammlungen meist einstimmig beschloffen werden. So von Vöberach, Ravensburg, Waldsee, Saulgau, Tuttlingen, Geislingen, Hall, Gaildorf, Cannstatt, Besigheim, Brackenheim, Reutlingen, Rottweil, Nagold, Calw, Ludwigsburg, Heilbronn etc.

Ulm, 10. Septbr. Heute früh halb 5 Uhr ist der Stab der hiesigen Festungsartillerie nebst zwei Batterien nach Straßburg abgegangen; sie nahmen eine beträchtliche Anzahl Geschosse für 12- und 24-Pfünder mit. — Die gestern Nachmittag hier eingetroffenen französischen Gefangenen, über 2000 an der Zahl, waren von einer Kompagnie preussischer Landwehr eskortirt. Wie die U. Schn. mittheilt, so war die Aufgabe dieser Kompagnie, eine so große Anzahl Gefangener zu transportiren, Anfangs, so lange der Transport durch Frankreich ging, keine so ganz leichte, doch erzählten die Leute, daß sie, wenn die Bursche unruhig geworden sind, mit dem Wort „Hurrah“ am besten die Ordnung hergestellt hätten. Vor dem „Hurrah“ der Deutschen hätten die Franzosen einen heiligen Respekt. Nachdem die Gefangenen die Nacht in Eisenbahnwaggons auf dem Bahnhof zugebracht, haben sie heute Morgen ein für sie hergerichtete Zeltilager auf der Gänswiese bezogen. (St. A.)

Offenburg, 24. Aug. Der „Orten. Bote“ bringt folgendes Schreiben: „Herr Redakteur! Erlauben Sie einem trotz



einundzwanzigjährigen Aufenthalts gestern aus Straßburg verwiesenen Deutschen eine Bemerkung zur „politischen Rundschau“ in Ihrem heutigen Blatte zu machen. In Straßburg ist kein „Kopf eines gefallenen deutschen Offiziers“, sondern nur ein bei einem Ausfall erbeuteter Helm herumgetragen worden und zwar nicht auf Picken, sondern auf dem Kopf des Turcos, der ihn als ziemlich bescheidenen Ersatz für drei den Ausfällen genommene Kanonen erbeutet hatte. Auch von säbelschwingenden Turcos und Zuaven weiß man drüben nichts und die Bevölkerung von Straßburg — ich rede nicht von der Polizei — hat sich durchgängig nicht nur nicht feindselig, sondern theilnehmend, liebevoll, hilfreich gegen uns Deutsche benommen. Warum ich Ihnen das schreibe und um gefällige Aufnahme bitte? Um Ihren Lesern einen durchaus grundlosen Groll gegen die von so hartem Schicksal bedrohten Straßburger zu benehmen und diejenigen, die etwa berufen sein könnten, persönlich in dieses Schicksal einzugreifen, zu freundlicher Milde und Schonung zu stimmen. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung. — A. Grün, Prof. der deutschen Literatur.

München, 11. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Lasker befindet sich seit gestern in unserer Stadt, und wird wahrscheinlich in einer für die nächsten Tage beabsichtigten allgemeinen Volksversammlung einen Vortrag halten. — Den Subscribenten auf das Militäranlehen, die Beträge unter 10,000 fl. gezeichnet haben, wurde es bekanntlich freigestellt: für jene Summen, für welche sie keine Obligationen des genannten Anlehens erhielten, Obligationen des Eisenbahn-Anlehens zu nehmen; der dießfällige Termin ist vorgestern abgelaufen, und man vernimmt nun, daß bis auf einen sehr kleinen Theil alle Subscribenten sich für die Annahme von Eisenbahn-Anlehens-Obligationen entschieden haben. Die Staatsregierung erhielt hiedurch außer den 15 Millionen des Militäranlehens noch wenigstens 35 Millionen vom Eisenbahnanlehen.

Einer der bayr. Soldaten, welche einen Gefangenentransport nach München begleiteten, äußerte in heiterster Weise einen schönen Zug von Menschlichkeit. Er rief einem der Aufwärter, welche auf dem Bahnhof bestimmt sind, die Gefangenen mit Speise und Trank zu erquicken, laut zu: „Hören's, vergessens meinen Turco da nit; des ist mei Spezel, den hob i bei Weissenburg für mich 'rausg'holt.“

Berlin, 10. Sept. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die Berufung Delbrück's ins Hauptquartier bestätigt die Vermuthung, daß die deutschen Fürsten in Bezug auf eine anderweitige Regulirung der deutschen Verhältnisse die Initiative ergreifen wollen.“

Berlin, 13. Sept. Die Nachricht, als habe der Gesandte der Union Vermittelungsvorschläge an die Washingtoner Regierung gelangen lassen, entbehrt jeder Begründung. Ebenso unbegründet ist die Nachricht, die Vereinigten Staaten hätten ein Anerbieten ihrer guten Dienste gemacht.

In Berlin herrscht die Ansicht vor, daß Paris unter allen Umständen besetzt und der provisorischen Regierung und eventuellen Republik der Garauß gemacht werden soll. Deshalb verbreitet man auch von dort, daß Louis Napoleon seine Laufbahn noch keineswegs für abgeschlossen hält und vielleicht durch die deutschen Waffen restaurirt werden könnte.

Durch Dekret der provisorischen Regierung in Paris wird das Ministerium des kaiserlichen Hauses abgeschafft. Alle Güter, Mobilien, Immobilien, welche unter dem Namen der Civilliste bezeichnet sind, kehren zur Staatsdomäne zurück. Die unter dem Namen der Privatdomänen bezeichneten Güter werden unter Sequester verwaltet, unbeschadet der Rechte des Staates und der Personen. (B. Z.)

Ein Amerikaner hat dem König Wilhelm eine goldene Feder gesandt mit der Bitte, sich derselben bei Unterzeichnung des Friedens zu bedienen.

Kassel, 9. Sept. Der Haushalt Napoleons zu Wilhelmshöhe ist durch die Entlassung vieler Diener sehr verringert. Gestern wurden auch 39 Pferde, die theils dem Kaiser, theils den bei ihm sich befindenden Generalen gehörten, aus freier Hand, meist an fremde Pferbehändler, verkauft. Wie ich höre, sind im Ganzen nur ungefähr 40,000 Franks erlöst worden. Es fällt hier auf, daß die Dienerschaft, welche in der Stadt sich mit ihren eigenen kleinen Bedürfnissen versorgt, sehr über Mangel an Geld klagt und nur die kleinsten Quantitäten, die zu erhalten sind, einkauft.

Hannover, 10. Sept. „Auf höheren Befehl“ veröffentlicht heute die N. Hann. Z. ein Manifest des Ausschusses der social-demokratischen Arbeiterpartei. Dieses umfangreiche Altemstück begrüßt die franz. Republik mit einem Hurrah, und es wird dann die Partei zu großartigen Kundgebungen gegen die Annexion von Lothringen und Elsaß und für einen ehrenvollen Frieden mit der französischen Republik aufgefordert. Der Ausschuh: Lehrer Spier, Kaufmann Brade, Privatschreiber Vonborst, Schneider Kühn und Zimmergeselle Dralle sind gestern Nachmittag in Braunschweig verhaftet und geschlossen nach Vöhen abgeführt worden. Die Buchdrucker von Sievers und Comp. ist verhaftet.

Die durchschnittliche komplette Stärke eines norddeutschen Armeekorps beträgt: 983 Offiziere, 400 Beamte, 41,080 Mannschaften, 11,992 Pferde, 93 Geschütze, 1015 Fahrzeuge.

Paris, 10. Sept. Die Aufgabe von Privatdepeschen ist im Seine departement eingestell.

Paris, 11. Sept. Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris muntert die Geistlichen auf, vor Allem Franzosen, dann erst Priester zu sein. — Die Regierung fährt fort, öffentlich Siegesgerüchte anzuschlagen. Sie erhielt von Garibaldi ein Dienstanerbieten. (S. M.)

Paris, 12. Sept. (über Brüssel). Die Preußen sind in Compiègne. Die Stadt ist von tiefster Friedenssehnsucht erfüllt. Der Artikel des Petersburger Journ. (S. u.) machte den tiefsten Eindruck auf die Regierung. (S. M.)

Paris, 13. September. Die deutschen Truppen sind vor Paris angekommen, haben zur Uebergabe aufgefordert, sie wurde abgelehnt. (B. Z.)

In Paris geht das Gerücht, daß bei Gelegenheit der Kapitulation des Generals Themenin von Vaon um 12 1/2 Uhr Mittags die Pulverkammer mit einem Theile der Citadelle in die Luft geflogen sei. „Der preussische Stab, einige Hundert Preußen, einige Mobilgardisten befanden sich darin. General Themenin wurde verwundet, überlebte aber die Katastrophe. Die Preußen sind sehr niedergeschlagen.“ (St. A.)

Paris. In den Volksschichten will man von einem Frieden nichts sprechen hören: Krieg und Vernichtung der Preußen! Das sind die Losungsworte. Die republikanische Regierung muß also darauf gefaßt sein, daß der Friedensabschluß für sie einen so sicheren Untergang bedeutet, wie die Niederlagen Napoleons seinen Sturz unvermeidlich machten. Es ist demnach anzunehmen, daß die Diktatoren das halsbrecherische blutige Spiel um jeden Preis fortsetzen werden.

Siradin, ein Hauptheher des Kriegs, zieht sich, da er wegen „Kurzsichtigkeit“ nicht zur Verteidigung von Paris mitwirken kann, ins Innere zurück, um dort ein Ermuthigungsjournal zu gründen. — Kurzsichtigkeit hat freilich bei den Herren vom Schlage Siradin's schon lange grassirt. (St. A.)

Das Dankschreiben J. Favre's auf die Anerkennungserklärung der Vereinigten Staaten — der erste Lichtblick im Dasein der jungen Republik — fließt über von Ausdrücken der Dankbarkeit und schließt mit dem ungewöhnlichen „Ihr sehr unterthäniger und gehorsamer Diener J. Favre.“

Die „Gazetta del popolo“ dementirt das Gerücht, daß einige auswärtige Mächte sich den von der italienischen Regierung bezüglich Roms ergriffenen Maßregeln widersetzt hätten.

Brüssel, 11. Sept. Das Journal de Liège schreibt: Die belgische Regierung sei entschlossen, die französische Republik anzuerkennen; der belgische Gesandte in Paris sei angewiesen, mit Favre in Verbindung zu treten. Zwei Altersklassen verheiratheter Milizen sind entlassen worden.

Nizza, 9. Sept. Ein Aufstand ist ausgebrochen. Alle Behörden sind gesprenzt, alle politischen Gefangenen wurden freigelassen. Vor dem italienischen Konsulat fanden lebhafteste Demonstrationen statt. In Mentone wurden die Zollregister, sowie die Wästen und Embleme Napoleons verbrannt. Die Menge schrie: „Wir sind Italiener.“ Von hier ist eine Deputation zu Garibaldi abgegangen, mit der Bitte, zu kommen und die italienische Republik zu proklamiren.

Florenz, 11. Sept. Abends. Die „Amtszeitung“ schreibt: Der König hat in Folge des Vorschlages des Ministerrathes heute befohlen, daß königliche Truppen in das päpstliche Gebiet einrücken.

Mailand, 10. Sept. Der „Gazetta di Milano“ zufolge hat Italien dem Papste vorgeschlagen, demselben den Leoninischen Stadttheil in Rom und ihm und den Kardinalen die Civilliste zu überlassen. Italien garantiert die öffentliche Schulb. Die päpstliche Armee wird aufgelöst.

London, 10. Sept. Das englische Thurnschiff Kaptain ist bei Finisterre gescheitert, 500 Personen, darunter der Sohn des Marineministers, sind ertrunken. (S. M.)

London, 10. Sept. Wie die Zeitungen melden, ist die Kaiserin Eugenie in Hastings angelangt. (S. M.)

St. Petersburg, 11. Sept. Das heutige Journal sagt, die Intervention der französischen Sozialdemokratie bleibe steril oder bringe gar böse Resultate, die Völkerverödation bleibe eine Utopie. Frankreich beglückwünsche sich heute zur Republik wie früher zu dem Kaiserreich. Das Journal widerlegt Viktor Hugo's Behauptung, ein Bombardement von Paris wäre ein Verbrechen, ein Vandalenakt; die Herstellung des Friedens erheische andere Nebenarten. (S. M.)

St. Petersburg, 13. Sept. Die Mission Thiers' besprechend, sagt das Journal de St. Petersburg: Hoffentlich werde derselbe nach Beendigung seiner Mission Frankreich Ueberzeugungen beibringen, welche einer glücklichen Lösung günstig seien. Hierzu sei erforderlich, daß Thiers selbst manche seiner Tendenzen und Ueberzeugungen opfere. Dies werde ein großes Beispiel für Frankreich sein, wo Thiers' Einfluß, wie seine Mission beweise, größer denn je sei.